Vermischtes.

* „An diesen Pfingsten werde ick denken, so lange ick lebe, da kann ick Ihnen Siegel un Brief darauf jeben Herr Jerichtshof, ick stehe hier als zweiundsechzigjähriger unbescholtener Mann vor Ihnen, soll ick vielleicht wejen eene einzige Backpfeife meinen unbescholtenen Ruf verlieren?“ Während dieser Rede floß der Schweiß in Strömen über sein hochgeröthetes Gesicht. Er schien sein Taschentuch vergessen zu haben. — Vors.: Ich will Ihnen etwas sagen, Herr Schulz; seien Sie nur nicht so aufgeregt, die Sache ist ja nicht so schlimm. Wenn Sie sich zu einem Gewaltakt haben hinreißen lassen, so gestehen Sie es nur ruhig ein, das ist das beste, was Sie thun können. — Angekl.: Ick werde mir jewiß nich uf Winkelzüge legen, aber Allens wat recht is, ick brauche doch nich Holz un Kiehn uf mir hacken zu lassen. — Vors.: Nein, das brauchen Sie nicht. Sie sind der Körperverletzung des 14jährigen Zeitungsjungen Fischer angeklagt. Sie geben doch zu, ihn geschlagen zu haben? — Angekl.: Ja, det habe ick, un Schade um jeden Schlag, der vorbei jekommen is. — Vors.: Erzählen Sie kurz, wie Sie dazu gekommen sind. — Angekl.: Herr Jerichtshof, ick bin 30 Jahre lang Töppermeester jewesen un habe mir mit Jesellen un Lehrlinge herumjeärjert, det det keene Engel sind, werden Se woll wissen. Aber wat Rudigkeet anbelangt, so sind et die reinen Waisenknaben jejen die Zeitungsjungens. Wat diese Burschen mir jeärjert haben, da is't Ende von weg. Die Bengels hatten sich det anjewehnt un uf meinen Hausflur so'ne Art Speditionsjeschäft injericht. Sie sortirten da ihre Zeitungen un machten dabei allerlei Kaleika. Ick wollte det nicht leiden, denn ick habe feine Miether zu wohnen und da habe ick sie denn wegjejagt. Von diese Zeit an haben se en rachsüchtigen Haß uf mir jeworfen un mir zum Schabernack jethan, wat sie nur konnten. Ick wohne doch parterre un wenn sie von oben runter kamen, denn schoben sie bei mir ooch die Zeitung durch die Thiere, wobei sie denn klingelten, als wenn't Haus brennte. Ick habe mir bei die Redaktion beschwert, det hat mir aber nischt jenützt. Denn fingen se mal an, mir det Morjens Ständchens zu bringen, un die waren ooch darnach. „Still ruht der See, die Töpper streiken“ un andere so'ne anzüglichen Lieder. Also in'n März lasse ick mir die Treppen streichen. Die Maler müssen det natürlich des Nachts machen un denn legen sie so'ne Bretterstückchen uf die Stufen, wo die Leute uf treten sollen, det se de Farbe nich verwischen. Nu machten sich die Zeitungsjungens en jemüthliches Verjnüjen daraus, det Morjens früh, wenn se die Treppen ruf un runter lieten, nich uf die Bretter zu treten, sondern nebenbei uf die Farbe, die noch naß war. Nu mußten die Maler det Abends immer wieder kommen, wat mir natierlich jroße Kosten und vielen Aerger machte. Eines Morjens stößt mir meine Frau an un sagt: „Du Willem, hö'r mal, nu kommen sie wieder von oben runter.“ Ick uf'n Korridor raus, nehme mir den Jummischlauch, den ick da schon parat jehalten hatte, und kieke durch det runde Loch wat in die Thiere is. Richtig, da kamen zwee von die Bengels runter. Ick reiße die Thiere uf un will den eenen mit'n Jummischlauch eenen überziehen. Der Junge is aber zu flink, ick treffe ihn nich und in die Rasche jebe ick eenen Schritt raus un haue noch 'mal nach ihm, wie er so die Treppe runterläuft. Ick treffe ihn wieder nich, in denselben Oogenblick schlägt aber ooch der Zug hinter mir die Korridorthiere zu un det Unglück will, det mir en Zippel von det eenzige Kleidungsstück, wat ick anhatte, un wat man direkt uf'n Leibe zu dragen pflegt, in die Thiere feingeklemmt wird. Ick zuppe und zuppe, aber ick kann nich vor- und rückwärts. Dabei muß ick nu selber mit die nackigten Beene in die Farbe rumtrampeln. Ja, Sie lachen, meine Herren, aber ick kann Ihnen sagen, det war eene niederträchtige Situation. Die Jungens standen unten an der Treppe un freuten sich un jedesmal, wenn ick mir umdrehte, um an die Klingel zu reißen, denn wurde das Stück Zeug, wat ick anhadde, noch kürzer un die Jungens die juchten nur so vor Verjnüjen. Dabei attimirte meine Olle det Klingeln nich, indem sie der Meinung war, det die Jungens det machten, un zuletzt ballerte ick mit beede Fäuste jejen die Thiere, bis sie mir denn endlich von die Angel losmachte. Wat habe ick for Angst ausjestanden, det eene von die Mächens die Treppe 'runkommen dhäte. Ick habe den Morjen keen Kaffee und keen Frühstück jenossen, so hatte ick mir jeärgert. Aber ick hatte mir zujeschworen, det der erste Zeitungsjunge, den ick kriejen dhäte, een ordentlichen Puckel voll kriejen sollte, un uf'n Abend habe ick denn ooch den Fischer erwischt. — Da aus der Zeugenvernehmung hervorgeht, daß der Angeklagte schwer gereizt worden ist, so kommt er mit einer Geldstrafe von zehn Mark davon.

* Aus Rotterdam wird geschrieben: In derselben Woche, in der ein Vater, der sein Stiefkind, ein Mädchen von 3 Jahren, mit einem Schüreisen todtgeschlagen hatte, zu sechsjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, entdeckten die Bewohner einer Amsterdamer Gasse eine vielleicht noch unmenschlichere Unthat. Im dritten Stock wohnte ein gewisser Hachteeg, mit Weib und vier Kindern, von denen das älteste, Gerrit (Gerhard), schon seit Ostern durch die Nachbarn vermißt wurde. Fünf Frauen aus der Nachbarschaft beschlossen, als die Familie nicht zu Hause war, die Wohnung zu durchsuchen. Mit einem fremden Schlüssel wurde die Küchenthür geöffnet, allein den 10jährigen Gerrit fand man nicht. Die Frauen wollten sich wieder entfernen, als eine von ihnen ein leises Klagen aus einem kleinen Kasten unterm Gußstein hervordringen hörte. Die erschreckten Frauen öffneten das Loch und fanden in einem sehr engen Raum den zehnjährigen Knaben mit gebeugten Knieen und Rücken zusammengedrückt. Seit Charfreitag hat der unglückliche Knabe Tag und Nacht in diesem Loche gelebt, nur Abends, wenn der Vater nach Hause kam, durfte er während einer Stunde das Loch verlassen. Aus einem gesunden Jungen ist Gerrit durch diese unmenschliche Behandlung in ein mageres gekrümmtes Wesen verwandelt worden, und es ist ein Wunder, daß er überhaupt noch lebt. Der Kapitän der Heilsarmee hat sich des Knaben erbarmt und ihn in seinem „Heim für Obdachlose“ aufgenommen. Die Wuth der Nachbarschaft ist so groß, daß die Eltern fortwährend polizeilich beschützt werden müssen und dessen ungeachtet schon mehrfach eine derbe Tracht Schläge bekommen haben.

* Ein kurz vor dem Tode gemachtes Geständniß einer vor einigen Tagen in Dundee gestorbenen Frau verursacht augenblicklich große Aufregung und rührt eine Tragödie auf, die sich vor 30 Jahren in Glasgow abspielte. Ein Dienstmädchen, so erzählte die „Köln. Ztg.“, wurde 1862 in Dundee angeklagt, eine Freundin, deren Besuch sie regelmäßig empfing, ermordet zu haben. Nach einer sehr eingehenden Untersuchung wurde die Angeklagte zum Tode verurtheilt und nach einer bisher nie dagewesenen zweiten Untersuchung die Strafe in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt. Die Verurtheilte betheuerte immer ihre Unschuld. Sie wurde 1877 nach Verbüßung von 16 Jahren Zuchthaus entlassen und verließ das Land. Vor ein paar Tagen bekannte in Dundee eine Frau kurz vor ihrem Tode, daß sie den Mord begangen habe. Bei dem Geständniß wurde sie von fürchterlicher, den Anwesenden unerklärlicher Aufregung ergriffen. Das Erscheinen des Pfarrers beruhigte sie einigermaßen, aber während seines Gebetes schrie sie auf: „Halt ein!“ Als der Pfarrer das Zimmer verlassen hatte, gerieth sie wieder in große Aufregung, und mit den Händen in die Luft schlagend, schrie sie: „So habe ich's gemacht! Gott, erbarme Dich meiner!“ Fünf Minuten vor ihrem Tode gab sie einer Nachbarin einen Kasten, der nebst Kleidungsstücken einen Ohrring, welcher der Verurtheilten gehört hatte, und einen Zeitungsausschnitt aus dem Jahre 1862 enthielt. In der Zeitung wurde die Verurtheilung der vermeintlichen Mörderin mitgetheilt. Der Prokurator in Dundee hat die Untersuchung der Angelegenheit aufgenommen.

* Der Pariser „Figaro“ schreibt: „Der berühmte Dr. Koch, dessen jammervoller Niederlage bei Gelegenheit der Studien des Herrn Batteur über die Epilepsie man sich erinnert, hat Deutschland jüngst verlassen. Nachdem er eine Tänzerin vom Berliner Großen Theater (?) entführt hat, weiht er sich jetzt einer romantischen Liebe an den murmelnden, sonnenbeglänzten Gestaden des göttlichen Italiens. In diesem Liebesabenteuer verausgabt er die Million, die ein dreimonatiger Verkauf des Tuberkulins ihm in den Beutel geworfen hat. Der deutsche Gelehrte ist ein noch junger Mann, er ist vielleicht kaum 42—46 Jahre alt. Trotz der Einwände, die seine angebliche Entdeckung veranlaßte, erkennen die französischen Gelehrten an, daß sein Buch über die Tuberkulose die schönste über diesen Gegenstand erschienene Arbeit ist. In Deutschland ist die wissenschaftliche Welt denn auch über seinen Streich sehr aufgeregt.“ — Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu: Der „Figaro“ hat oft die Lacher auf seiner Seite gehabt, wenn er seine Kunden über den Löffel barbierte; einem Gelehrten von Weltruf aber, selbst wenn er ein Deutscher ist, eines Spaßes halber kurzweg die Ehre abzuschneiden, ist weder spaßhaft noch geistreich, sondern roh.

* In dem Amts- und Verordnungsblatt für das Fürstenthum Reuß j. L. wird von der Staatsanwaltschaft zu Gera ein Steckbrief hinter dem noch nicht 13jährigen, wegen Urkundenfälschung und Diebstahls flüchtigen Schulknaben Gustav Pitschel erlassen.

— **Dr. med. R. König, Röhrhofsgasse 14, I.,** nahe der Annenstr. Sprechst. f. **geheime, Hals-, Haut- u. Blasenleiden** tägl. 9-½8, **Sonntags** nur 9-½12. Dienstags u. Freitags auch Abds. 8-9.

— Oberarzt a. D. **Tischendorf, Special-Arzt, Glacisstraße Nr. 26,** für sämmtl. m. u. w. **geheime Krankh.** u. s. w. ½9—½1 u. Abds. 7—8. (Ausw. briefl.)

— Die **Specialärzte Dr. med. Blau u. Dr. med. Lell,** Langestr. 47, heilen n. 15jähr. Erfahrung jede **geheime Krankh.** der **Männer u. Fr. u. Schwächezust.** ohne **Berufsstörung** u. nicht mit Mitteln, d. Siechthum u. frühz. Tod folgt. 9—1, 6—8.

— **Specialarzt Dr. Clausen, Pragerstraße 40, I.,** heilt **alle geheimen** (Unterleibs-) **Krankheiten** u. ihre Folgeübel, als: **Geschwüre, Hautausschläge, Harn-** und **Blasenleiden** und **Schwäche.** Sprechst. von 9—½3 u. 5—8 U. Ausw. briefl.

— Heilmagnetiseur **Hofrichter,** Chemnitzerstr. 18, heilt hartnäckige **Verstopfung, Flechten, Ausschläge,** Veitstanz, **Epilepsie,** Bleichsucht.

— **Wittig,** Scheffelstr. **31, 2,** heilt **frische** u. **ganz** veraltete **geheime** u. **Hautkrankheiten, Schwächezustände.** 8-5, Ab. 7-8.

— **Böttcher,** gr. Brüderg. 14, heilt frische u. ganz veraltete **geheime Krankheiten, Schwächezustände, Gesichtsausschlag, Hautkrankh.,** Flechten (auch Bartflechten) aller Art. 8-5, Abds. 7-8.

— **Kyling, Pillnitzerstr. 4, 2.,** heilt **Hämorrhoiden, Magenleiden, Asthma, geh. Krankh.** 8—5. (Ausw. briefl.)

— Ausgezeichnete complete **Badeeinrichtungen** für 38 Mark liefert **L. Weyl, Berlin 41.** Prospekt gratis.

— **Nähmaschinenfabrik H. Grossmann,** Waisenhausstr. 9.

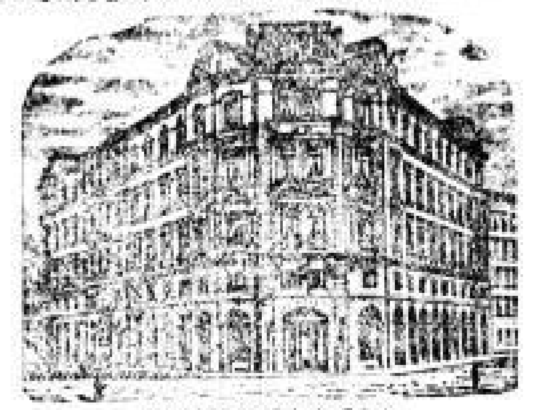
— **Seidenwaaren Wilhelm Nantitz, Altmarkt, Ecke Scheffelstraße,** beste Bezugsquelle f. **seidene Kleider** u. **Besatz.**

— **„Pietät“,** größte, beste und billigste **Beerdigungs-Anstalt** in Dresden u. Umgebung. Hauptbureau, Sargfabrik und Magazin Nr. 2: **Am See Nr. 35.** — Die Gemeindeämter sind **behördlicherseits verpflichtet,** die **Tarife** der **„Pietät“ unaufgefordert** in den Standesämtern mit **vorzulegen.**

— **Trauerwaaren-Magazin zur „Pietät“,** am See 35.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.



Geschäftsgebäude in Leipzig.

Versicherungsbestand:
Ende 1889: **315 Millionen Mk.**
Ende 1890: **336 Millionen Mk.**
Ende 1891: **358 Millionen Mk.**

Vermögen:
Ende 1889: **78 Millionen Mark**
Ende 1890: **86 Millionen Mark**
Ende 1891: **94 Millionen Mark.**

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1889: **56 Millionen Mark,**
bis Ende 1890: **61 Millionen Mark,**
bis Ende 1891: **66 Millionen Mark.**

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1846—49: 13 Procent
1850—59: 16 Procent
1860—69: 28 Procent
1870—79: 34 Procent
1880—89: 41 Procent
1890—9[illegible]: 42 Procent
der ordentlichen Jahresprämie.

Bei den 37 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften waren Ende vor. Jahres zusammen mehr als **1000 Millionen Mark** versichert. Diese Riesenziffer zeigt, welche Ausdehnung die Lebensversicherung in Deutschland bereits genommen hat. Die Lebensversicherung ist ein Segen für Jedermann; **Niemand, kein Kaufmann, kein Gewerbtreibender, kein Landwirth, kein Beamter sollte daher versäumen, seinen Versicherungsantrag zu stellen.**
Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen) eine der **größten und billigsten Lebensversicherungsanstalten Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.** Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in **Dresden:**

Franz Dreschke, Marienstraße 28. Telephon 1378.
Hugo Engert, Trompeterstraße 17. Telephon 1638.

Für Privatkapitalisten.

Ich suche Mark 40,000 gegen hypothekarische Sicherheit auf meinen großen rentablen Granitbruch, 1 Stunde von Dresden entfernt, gegen gute Zinsen und garantirten hohen Gewinnantheil. Nur ernstliche Reflectanten erfahren Näheres u. **H. 22045** an **Haasenstein & Vogler (A.-G.), Dresden.**

Möbel:

Büffets, Herren- u. Damenschreibtische, Verticos, antike Kommoden, Pulte, Cylinderbureaux, Sophas und Couliffentische, Doppelpulte, Eisschränke rc. billig zu verkaufen **28 Marienstr. 28, ptr.**

Wagen!

Ein zugemachter Kastenwagen, w. auf Fed. geht, billig zu verkaufen bei Schubert, Maunstr. 15.

Süßrahmbutt., Pfd. 105—110 ₰, **la Tafelbutt.,** Pfd. 90—100 ₰ versend täglich frisch in Postcolli à 9 Pfd. Inhalt gen Nachn. **Schürmann in Walldorf** a/Werra.

Offene Beinschäden,

selbst veraltete und verzweifelte Fälle heilt n. eigen. Verfahren schnell u. schmerzl. **M. Schütze, Dresden,** Freibergerplatz **23,** 10—3, 5—8. Auch außer d. Hause.

Kleine Contor-Einrichtung billig zu verkaufen, passend für Kaufleute. **Gr. möbl. Zimmer, 1. Etage,** Mitte Altstadt, **sofort** preisw. **zu vermiethen.** Gef. Offerten unter **Z. 1620** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Rover billig zu verk. [illegible]str. 19, 1. r.

Gelegenheitskauf.

2 Plüschgarnituren, 1 Herren- u. 1 Damenschreibtisch, 1 Schreibsecretär, 2 Kleiderschränke, 1 Consolentisch, alles echt Nußbaum, empfiehlt als billigen Gelegenheitskauf **C. Paul Krausse, 2, II. Moritzstraße 2, II.**

Prachtvolles Pianino,

kreuzsaitig, Nickelstimmstock, nur Monate gebraucht, für d. äußerst billigen Preis v. 350 M. zu verkaufen Waisenhausstraße 8, 2.

Auction.

Freitag den 10. d. Mts. Vormittags 11 Uhr sollen im Gasthofe in **Niedersedlitz** 1 Sopha, 1 Vertiko, 1 Nähtisch u. 3 Stühle gegen Baarzahlung versteigert werden.
Dresden, am 8. Juni 1892.
Actuar **Rossberg,** Gerichtsvollzieher.

1 Säulen-Trumeau,

Renaiss., ganze Größe 275 Ctm., 80 breit, neu, billig zu verkaufen Seminarstr. 18 bei W. Scheufel.

Englisches Dreirad äußerst billig zu verkaufen von **Gebrüder Weise,** Wettinerstr. 30.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Geschäftsbestand im Jahre 1891:

Capital-Vermögen	[illegible]81,186
Versicherungsbestand	112,[illegible]
Prämien- und Zinsen-Einnahme	[illegible]
Bisher gezahlte Versicherungssumme und Rente	[illegible]

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf den **Todes-** und Lebensfall, **Renten-, Alters-** bezw. **Kinder-Versorgung** und **Aussteuer ohne und mit Prämien-Rückgewähr** in den mannigfaltigsten Formen.
Die mit Dividenden-Anspruch Versicherten nehmen Theil **an dem Gesammtgewinn des Geschäfts.** Die Vertheilung der Dividenden beginnt schon **nach drei Jahren. In den letzten drei Jahren 1889 bis 1891 wurden an Dividenden zusammen 938,722 Mark zurückgestellt.**
Den versicherten **Beamten** werden **Cautionsdarlehne** gewährt.

Kriegsversicherungen gegen sehr geringe Zuschlagsprämie. Die Auszahlung des versicherten Kapitals erfolgt zur Hälfte nach dem Tode — auch noch während der Dauer des Krieges — zur anderen Hälfte nach Friedensschluß. Die Prämien gelten während der Theilnahme am Kriege als gestundet.

Umwandlung der Police, **Gewährung von Vorschüssen** und **Rückkaufsentschädigungen** unter günstigen Bedingungen.
Bei dem anhaltend niedrigen Stande des Zinsfußes machen wir alle Diejenigen, welche von dem Zinsertrage ihres Capitalvermögens zu leben nicht in der Lage sind, auf die Rentenversicherung der **Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** aufmerksam. Die Gesellschaft gewährt für jede Einzahlung eines Rentners in dem Alter von

55	60	65	70	75	80 Jahren
9[illegible] %	10[illegible] %	12 %	14[illegible] %	19[illegible] %	25 %

Die Auszahlung erfolgt kostenfrei und kann nach Vereinbarung auch in ¼- oder ½jährlichen Raten geschehen.
Vorzüge der Gesellschaft sind **anerkannte Solidität** und **unbedingte Sicherheit,** billige und feste **Prämien ohne Verpflichtung zu Nachschüssen, Pünktliche und entgegenkommende Erfüllung der Verbindlichkeiten.**
Gern bereit zu jeder weiteren Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungsanträgen sind sämmtliche **General-, Haupt-** und **Special-Agenten,** sowie

die Subdirection für das Königreich Sachsen

Paul Schettler,

Dresden-N., Kaiser-Wilhelmplatz Nr. 6.

Kranke,

welche an **Magen-, Magenkrampf, Hämorrhoiden, Asthma** leiden, finden **Hilfe** durch mein nach eigener Methode **20jähr. Heilverfahren,** ohne Berufsstörung. Tausende von Dankschreiben bestätigen solches, wo alle anderen Kuren nichts halfen. **Kennzeichen** sind: Unbehagliches Gefühl, Drücken u. Vollsein, viel Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Erbrechen, unregelmäßiger Stuhlgang mit Blut und Schleim, lästige Blähungen, Kitzeln am After, Kreuzschmerz, Urinbeschwerden, Aengstlichkeit, Abmagerung, Aufgetriebenheit, Mattigkeit rc. rc. Auch heile **geheime Krankh.** unauffäll. u. gründl. **Sprechst. 8—5 Uhr, Sonntags v. 8—1 Uhr.**

J. Kyling in Dresden, Pillnitzerstr. 4, 2.

M. Hüller's Kiefernadel-Dampfbäder,

seit 1872 in Dresden eingeführt, sind von ganz **vorzüglicher Heilwirkung** und zwar in den meisten Fällen schon nach Gebrauch von 3—6 Bädern bei: **Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht, Blutstockungen, Hexenschuß, Ischias, Magen-, Drüsen-, Nerven-, Zahnleiden, Katarrhen der Luftwege** u. s. w.

22 Amalienstr. 22,
neben Hotel Amalienhof.

Für **Damen:** Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends 8—6; für **Herren:** Montags, Mittwochs, Freitags 8—6 und Sonntags Vormittags.

Zur gewissenhaften Ausführung der
Massage
empfiehlt sich
Anna Menzel, Schreibergasse 12, 4.

Gesichtsausschlag, Nasenröthe, Flechten.

Bringe mein seit vielen Jahren mit gutem Erfolg bei **Gesichtsausschlag, Nasenröthe, Bartflechten, fressenden u. nässenden Flechten,** anderen **Hautkrankheiten,** sowie frischen u. veralt. **geheimen Krankheiten** u. alten **Wunden** ausgeübtes Heilverfahren in empfehlende Erinnerung.

H. Böttcher,
gr. Brüdergasse 14. (Wobia's Haus).
Sprechzeit v. früh 8—5 Uhr Nachm., Abends v. 7—8 Uhr. Sonntags bis 3 Uhr Nachmittags.

Nachdem ich nun gänzlich von dem häßlichen Gesichtsausschlag und Nasenröthe befreit bin, kann ich nicht umhin, Ihnen nochmals meinen besten Dank abzustatten, erlaube Ihnen auch sehr gerne, diesen Fall öffentlich zu erwähnen. Frau **Lorn,** Maunstr. 104, II.

Gelegenheits-Kauf.

Für Tuchfabriken!
Ca. 60 Ctr. Leim von vorzügl. Qualität, welche nur an Ansehen etwas gelitten haben, sind zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen durch
Herm. Jos. Amberg, Haßfurt, Bayern.

„Schöche“ Hochrad, Nr. 1, verk. Pillnitzerstr. 68, 1. I.

1 Paar Schwanengänse, 1 Paar Silberfasanen, 1 Stamm Goldsprenkelhühner zu verkauf. Tolkewitz 1.

Singermaschine, hocharm., ganz bill. zu vk. am **Schießhaus 7,** I.

Möbel.

Brautausstattungen sowie einzelne Tischler- u. Poltermöbel in echt u. imitirt unter mehrjähriger Garantie bei **Franz Hickmann,** Tischlermeister, **Plauen,** Kaiserstraße, Ecke Räcknitzerstraße.

Pianinos

billigst verkauft und vermiethet **J. Gottlöber,** Waisenhausstraße 8, 2.

Treuer Wächter!

Wer solchen für sich und **sein** Grundstück bedarf, kaufe **meine** graublaue starke **Dogge unter** Garantie Vorstadt **Strehlen,** Albertplatz Nr. 27.